

LOKALES

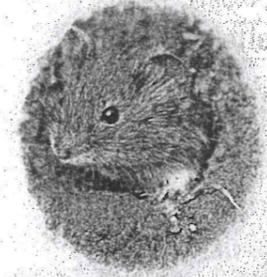
DELITZSCH · EILENBURG

Delitzsch

Judokas bauen alte
Sporthalle um Seite 20

Bad Dübén

Mäuse durchkreuzen
Muldedämme Seite 21



KOMMENTAR

Von Karin Rieck

Möglichst viele mitnehmen



Viele Ergebnisse, die eine Fragenbogen-Aktion unter Neunt- und Zehntklässlern an Mittel- und Förderschulen in Nordsachsen ergeben hat und die gestern im fast fertig um- und ausgebauten

Schulkomplex in Mockrehna vorgestellt wurden, konnten nicht überraschen. Vor allem an den Mittelschulen hören die Absolventen beim Schritt ins Berufsleben maßgeblich auf ihre Eltern. Und in Förderschulen wird die Hilfe der Pädagogen auf diesem Weg stärker angenommen – lautete eine der Quintessenzen. Dennoch gibt die Studie der Uni Leipzig im Auftrag des Regionalen Übergangsmanagements der Kreis-Wirtschaftsförderung eine Reihe von Anregungen für die Berufsorientierung, wenn sich die Schulzeit ihrem Ende neigt. Da hat sich vieles schon bewährt, ist einiges anpassungsfähig. Und gerade bei der Einbeziehung von Eltern und Unternehmen gibt es Reserven, wie sich zeigte. Denn die Zeit, in der die Berufsbewerber Schlange standen, ist vorbei. Jetzt gilt es auch die mitzunehmen, die oft viel zu lange durchs Sieb fielen.

© k.rieck@lvz.de

Mockrehna/Landkreis. Auf dem Weg von der Schule ins Erwerbsleben ergibt sich in Mittel- und Förderschulen des Landkreises ein recht widersprüchliches Bild. Zum einen freuen sich über 90 Prozent der Absolventen auf das, was kommt. Zum anderen macht sich ein Drittel davon, vor allem junge Männer, Sorgen wegen der Probleme, mit denen zu rechnen ist. So lautet eines von zahlreichen Ergebnissen einer Studie der Universität Leipzig im Auftrag des Landkreises Nordsachsen, die Vertretern aus Schulen, von Behörden und Betrieben gestern in der neuen Mittelschule Mockrehna vorgestellt wurde.

Von KARIN RIECK

Professor Dr. Thomas Hofsäss von der Universität Leipzig packte Kerngedanken des gut 100 Seiten umfassenden Werkes, das die Schulleiter für die Weitergabe in ihren Häusern mitbeka-

men, gestern Nachmittag in einen einstündigen Vortrag. Darin wurde unter anderem festgestellt, dass bei Berufsorientierung und -wahl an den Mittelschulen die Eltern eine Schlüsselfunktion ausüben. Diese stärker in der neunten und zehnten Klassen in Schulkonzepte der Berufsbildung einzubinden und daraus für Arbeits- und Ausbildungsmarkt-Entwicklungen Schlüsse zu ziehen, lautete eine Empfehlung. Deutlich ausgeprägter scheint laut der Schülerbefragung im März/April dieses Jahres der Einfluss der Pädagogen in den Förderschulen auf den weiteren Lebensweg zu sein, in den wiederum die Arbeitsagentur genauso wie die Berufskammern stärker einbezogen werden müssen. „Wir haben uns bisher auf Mittelschüler konzentriert, müssen aber auch Haupt- und Förderschüler mehr integrieren, zur Ausbildungsreife führen und gemeinsam über einen zweiten Weg nachdenken“, nahm beispielsweise Yvonne Krebs

Von Schnupperpaten und Lebensordnern

Uni-Professor stellt Pädagogen und ihren Partnern Studie zum Berufsübergang an Mittel- und Förderschulen vor



Tagungsakteure: von links Heiko Wittig, Kreis-Schulausschuss, Carola Koch vom Regionalen Übergangsmanagement, Thomas Hofsäss von der Uni Leipzig, Schulleiterin Rosemarie Krieglsteiner und Bildungsagentur-Chef Ralf Berger. Foto: Karin Rieck

vom Flughafen-Personalbüro von dieser Fachtagung mit. Deshalb bedürfe es an den genannten Bildungseinrichtungen einer noch besseren Abstimmung

mit dem regionalen Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt, stellte Hofsäss fest. Zwar gibt es mit Praktika, Schnuppertagen, Bildungsmessen und

ähnlichen Projekten bereits gute Erfahrungen in Nordsachsen. Doch vieles könne laut Studie bereits ab der sechsten Klasse angebahnt werden. Wobei auch „die Arbeitsplätze der Eltern in der Region mit in den Blick genommen werden“, diese als „Schnupperpaten“ gewonnen werden könnten. Schließlich stellte sich heraus, dass der Berufswahlpass nicht die erhoffte Resonanz erfährt. Empfohlen wird ein individuelles Material, eine Art „Lebensordner“, welcher lokale Gegebenheiten und Biografien stärker berücksichtigt. Nicht zuletzt gelte es, berufsbezogene Kompetenzen wie Ausdauer, Ehrgeiz und Integrationswillen zu entwickeln.

In die repräsentative Absolventenbefragung im Auftrag des Regionalen Übergangsmanagements des Landkreises waren Neunt- und Zehntklässler von 13 Mittel- und acht Förderschulen einbezogen worden. Die Ergebnisse sollen demnächst auch den Eltern vorgestellt werden. ▶ Kommentar